Samstag, 19. Oktober 2019, Nassauische Neue Presse / Lokales

Rund zwei Millionen Euro soll eine Erweiterung des Mutter-Teresa-Hauses für 20 Kurzzeit-Pflegeplätze kosten. Die Gemeinde Brechen möchte das Angebot erweitern, denn der Bedarf besteht.

VON ROBIN KLÖPPEL

Mehr Plätze für Kurzzeit-Pflege

Niederbrechen Wird das Mutter-Teresa-Haus erweitert oder an anderer Stelle neu gebaut?

Durch einen Anbau ans Mutter-Teresa-Haus in Niederbrechen könnten 20 Kurzzeitpflegeplätze entstehen.Foto:Robin Klöppel

Die künftige Betreuung von Senioren war in der Gemeindevertretersitzung Donnerstagabend im Werschauer

Dorfgemeinschaftshaus ein wichtiges Thema. Die 24 anwesenden Mandatsträger beschlossen einstimmig, der Planung eines Anbaus ans Mutter-Teresa-Haus zur zukunftsorientierten Sicherung der Kurzzeitpflege in der Gemeinde zuzustimmen. Dafür werden im Haushalt 2020 Planungskosten in Höhe von 200 000 Euro eingestellt. Vor Beauftragung der Planung sollen aber auch Alternativen der Baumsetzung und Finanzierung erarbeitet werden, um dann in einer der nächsten Sitzungen zu entscheiden, welche Lösung umgesetzt wird. Gegen die Alternativenprüfung waren fünf Gemeindevertreter von FWG und FDP, vier weitere enthielten sich.

Bürgermeister Frank Groos (parteilos) berichtete, dass ein Anbau ans Mutter-Teresa-Haus in Niederbrechen für 20 Kurzzeitpflegeplätze möglich sei und zwei Millionen Euro kosten werde. Derzeit gibt es seinen Aussagen nach in dem von der Caritas für die Gemeinde betriebenen Seniorenzentrum nur vier integrierte Kurzzeitpflegeplätze. Doch diese seien vom Bundesgesundheitsministerium als Übergangslösung nur noch bis zum 31. Dezember 2022 genehmigt. Ab 2023 sei die Kurzzeitpflege wieder als eigenständige Einheit zu betreiben.

Zwei Millionen Euro

In Gesprächen mit der Gemeinde hat die Caritas laut Groos versichert, dass sie sich eine Lösung mit Anbau einer Einheit Kurzzeitpflege ans Mutter-Teresa-Haus vorstellen könne. Es gab in der Diskussion aber in der Gemeindevertretung auch Mandatsträger, die sich eine Lösung an einem anderen Standort alternativ oder auch zusätzlich vorstellen können. Die Frage ist, ob die Gemeinde wirklich das Geld selbst ausgibt oder auf einen Investor hofft. Das Geld, zwei Millionen zu investieren, habe Brechen nach aktuellem Stand, machte Bürgermeister Groos deutlich. Dr. Gerd Roos, Fraktionsvorsitzendem der FWG, wäre es lieber gewesen, die Gemeindevertretung hätte zur Wahrung der vorgegebenen Frist erst einmal den Anbau ans Mutter-Teresa-Haus beschlossen, bevor über weitere Dinge wie zusätzliche Plätze

in der Dauerpflege oder speziell für Demenzkranke mit möglicherweise anderen Partnern an anderen Orten nachgedacht werde. Denn für Roos ist es sehr wichtig, dass Senioren aus Brechen zeitnah auch bei Bedarf Betreuungsmöglichkeiten in der eigenen Gemeinde hätten. Für diese sei es ein hoher Verlust an Lebensqualität, wenn sie ihr ganzes Leben in der Gemeinde verbracht hätten und dann plötzlich in einen anderen Ort sollten.

Standorte prüfen

CDU-Fraktionsvorsitzender Sebastian Frei unterstützte die Haltung der FWG, dass Brechen für Senioren zusätzliche Angebote benötige. Die Frage sei, so Frei, aber, ob man jetzt einen Schnellschuss mache, oder ob man lieber groß denke und nach einem tragfähigen neuen Standort suche. Möglicherweise gewähre das Ministerium ja eine einjährige Übergangsfrist.

Möglichst nah dran

Markus Roth, Fraktionsvorsitzender der BWG, meinte auch, dass der Bedarf an Betreuungsplätzen in Zukunft weiter steigen werde. Dabei solle offen diskutiert werden, ob nicht ein anderer Betreiber und ein anderer Standort, vielleicht in Niederbrechen oder zumindest näher dran als jetzt, in Frage kämen. Nach Roths Meinung ist es schon ein Unterschied für Senioren, ob sie im Alter in ihrem Ort bleiben oder von Ober- nach Niederbrechen gehen müssten.

Sebastian Steul, Sprecher der FDP, meinte, die Gemeinde komme sowieso um die Schaffung zusätzlicher Tagespflegeplätze nicht herum, weil das gesetzlich vorgeschrieben sei. Es sei möglich, zeitnah die Vorgaben durch einen Anbau in Niederbrechen zu erfüllen. Zusätzlich könne aber parallel dazu über weitere Maßnahmen diskutiert werden, eine zweite Einrichtung mit einem andern Standort und möglicherweise auch einem anderen Betreiber ins Auge zu fassen. Auch Christof Schneider von der SPD ("Wir haben Bedarf an Kurzzeitpflege") sieht keinen Widerspruch darin,

zeitnah am Standort Brechen mit der Caritas einen Anbau anzugehen und trotzdem parallel dazu andere Möglichkeiten zu prüfen. "Im Zweifelsfall zahlen wir die Kurzzeitpflege von unserem Festgeldkonto und stellen dafür einen Straßenausbau noch einmal um ein Jahr zurück", sagte Roos: "Das sollten uns unsere Senioren schon wert sein".

Wirtschaftlich denken

Tobias Herbst (CDU) als "Sprecher der jüngeren Generation" meinte aber, der wirtschaftliche Aspekt dürfe bei der Entscheidung ebenfalls nicht vernachlässigt werden. Man müsse hier ohne großen Zeitverlust keinen Schnellschuss machen. Roth erwiderte, dass eine Gemeinde nicht in erster Linie ein Wirtschaftsbetrieb sei. "Es geht hier um die Bürger. Wenn meine Oma oder meine Frau mit Schlaganfall einen Betreuungsplatz braucht, dann bin ich doch froh, dass es ihn gibt", erklärte der BWG-Fraktionschef. Hans Saufaus (CDU) denkt, dass es möglich ist, beides zeitnah zu prüfen, ob ein Anbau ans Mutter-Teresa-Haus oder eine eigenständige Lösung mit gleich ausreichender Kapazität mehr Sinn mache.